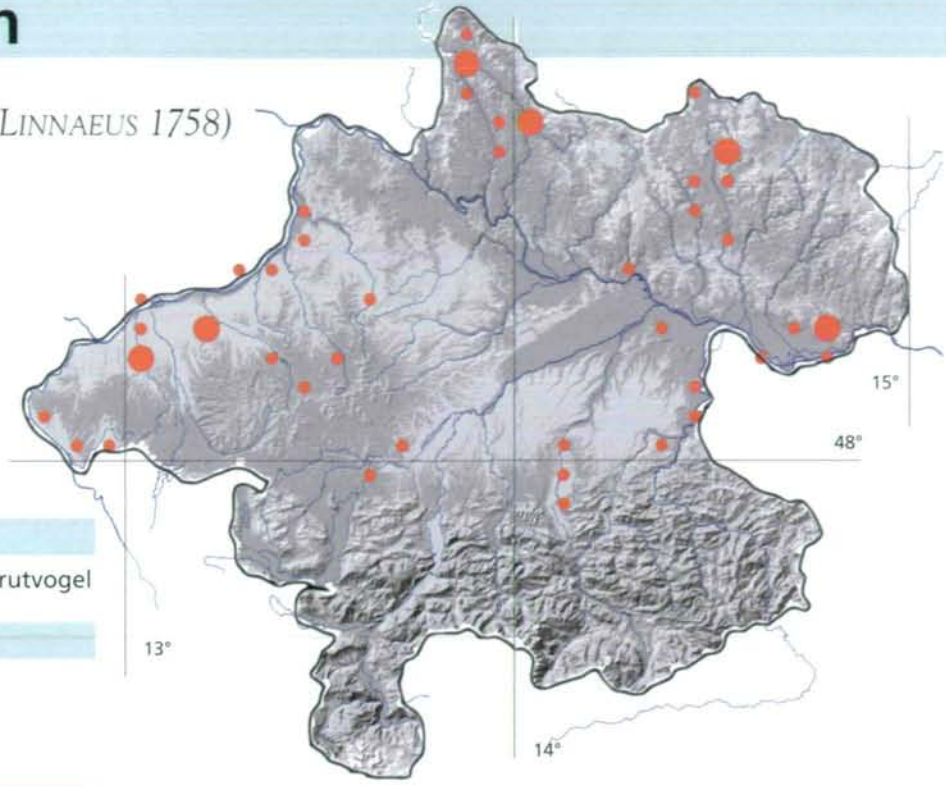
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Weißstorch

Ciconia ciconia ciconia (LINNAEUS 1758)

White Stork
Čáp bílý



STATUS

Sommervogel, sehr seltener Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 3–6
Österreich: 308
Europa: 120.000–160.000

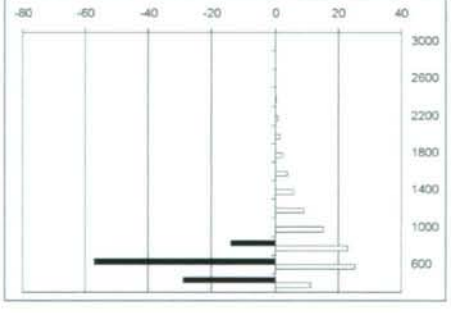
GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Anhang I, SPEC 2, europaweit gefährdet
Rote Liste Österreich: A4
Rote Liste Oberösterreich: 1
Trend: +1/0
Handlungsbedarf: !
Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	0	0
◑ Brut wahrscheinlich	0	0
● Brut nachgewiesen	6	100,0
Gesamt	6	1,5
● zur Brutzeit festgestellt		

HÖHENVERTEILUNG n = 7



HÖHENDIAGRAMM

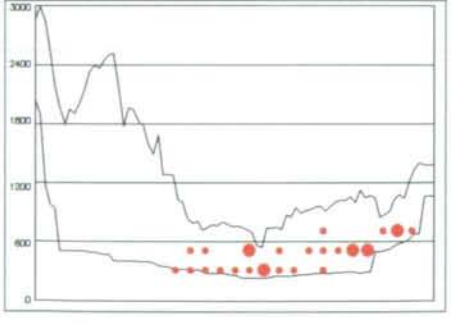


Foto: J. Limberger, Mai 1996, Trebon/Tschechien

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Weißstörche besiedeln in 2 Unterarten Europa, Nordafrika, Westasien und Südafrika (*C. c. ciconia* LINNÆUS 1758) und Turkmenistan (*C. c. asiatica* SEVERTSOV, 1873). *Ciconia c. ciconia* überwintert im tropischen Afrika bzw. Südafrika, *Ciconia c. asiatica* von Iran bis Indien. Quer durch Europa verläuft eine sogenannte Zugscheide, wobei die westlich davon gelegenen Populationen über die Iberische Halbinsel nach Westafrika ziehen, die östlichen über den Bosporus nach Ost- bzw. Südafrika. Die österreichischen Brutvorkommen liegen am Südwestrand des mittel- und osteuropäischen Verbreitungsgebiets mit den höchsten Siedlungsdichten in Nord- und Südburgenland, sowie in der Oststeiermark. Die österreichischen Bestände nahmen ab 1900 bis in die1960er Jahre zu und blieben danach mehrere Jahre konstant; ab Ende der 1970er Jahre setzte ein drastischer Rückgang ein, der vor allem auf die Intensivierung der Landwirtschaft und Trockenlegungen geeigneter Nahrungsflächen zurückzuführen war. Historische Brutvorkommen aus Oberösterreich sind nicht bekannt, lediglich 1889 brütete ein Paar auf dem Turm des Schlosses Hartheim bei Alkoven, ein Altvogel wurde abgeschossen und der Horst verlassen (B. STOLZ d. Ä. in MERWALD 1963). 1914 erfolgte ein Brutversuch in Heilham (Linz), auch hier wurde ein Altvogel geschossen (T. KERSCHNER in MERWALD 1963).

LEBENSRAUM

Der Weißstorch ist ein ausgesprochener Kulturfolger und bevorzugt grünlandreiche, offene bis halboffene Landschaften meist in der Nähe von Gewässern. Ursprünglich besiedelte er vor allem die Überschwemmungsgebiete entlang von breiten Flusstälern mit ausgedehnten Wiesen und Feuchtgebieten, die für die Nahrungssuche genutzt werden. Vor allem im Frühjahr kann man Weißstörche auf vegetationsfreien und frisch gepflügten Ackerflächen beobachten. Die Horste werden meist auf Schornsteinen, aber auch auf Bäumen und Strom- und Telegrafenmasten errichtet.

BESTAND

Der Brutbestand nahm von 3 Horstplätzen im Jahr 1997 auf 6 im Jahr 2001 zu. Neben den bestehenden Brutvorkommen im Machland, das seit 1935 existiert (MAYER 1980) und in Altheim, das seit 1962 bekannt ist (MERWALD 1963), kam es in den 1990er Jahren zu Neuansiedlungen im Mühlviertel (1993 in Freistadt (PRIEMETZHOFER & PRIEMETZHOFER 1993), 1996 in Haslach) am Rand des südböhmischen Verbreitungsgebiets und zu vereinzelten Brutversuchen im Ibmer Moor (1993, 1994; Mitt. K. LIEB) bzw. St. Georgen/Attergau (1989) und Schörfling (1996). Seit 1998 kam es dann zu den ersten erfolgreichen Bruten bei Altheim und Neukirchen/Enknach. Im Jahre 2000 kam im Oberen Mühlviertel ein weiterer Horststandort bei Vorderanger/Klaffer hinzu.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Die Bestandsrückgänge in Ostösterreich gegen Ende der 1970er Jahre waren ein Folge von Lebensraumverlust, meist durch die Umwandlung von Nahrungsflächen (extensiv genutzte Wiesen und Feuchtgebiete) im Umkreis von 1 bis 5 km vom Horststandort (SACKL 1989) in intensiv genutzte Agrarflächen. Zur Erhaltung der wenigen oberösterreichischen Brutplätze sind längerfristige Wiesenschutzmaßnahmen mit einer extensiven landwirtschaftlichen Nutzung der Nahrungsflächen in unmittelbarer Nähe der Horststandorte zu ergreifen (RANNER & TIEFENBACH 1994).

MAYER G. (1980): Die Weißstörche (*Ciconia ciconia*) im Machland (Oberösterreich). — Naturkdl. Jb. Linz **26**: 123–134.

MERWALD F. (1963): Weißstörche in Oberösterreich. — Egretta **6**,1: 26–28.

PRIEMETZHOFER A. & F. PRIMETZHOFER (1993): Neuansiedlung des Weißstorches mit erfolgreicher Brut in Freistadt. — Öko-L **15**,4: 11–19.

RANNER A. & M. TIEFENBACH (1994): Der Weißstorch – Bestandsentwicklung, Gefährdungsursachen und Maßnahmenvorschläge. — Report UBA 94-95.

SACKL P. (1989): Zur Ernährungsbiologie und Habitatnutzung des Weißstorchs. — Vogelschutz in Österreich **4**: 6–10.

Josef HEMETSBERGER